

einem Tisch Karten spielten und wo ein Schild AB HIER KEINE WAFFEN an der Wand hing, kamen dann zu den Aufenthalts- und Speiseräumen, wo schwarze Vertrauenshäftlinge mit elektrischen Bohnermaschinen die glänzenden Fußböden polierten, und stiegen endlich die eiserne Wendeltreppe zu dem kleinen Hochsicherheitstrakt empor, in dem Johnny Massina die letzten drei Stunden seines Lebens zubrachte.

Der Wachmann vom Tor verließ mich hier, und ein anderer betätigte den einfachen Hebel, der die Zellentür öffnete. Johnny trug ein weißes Hemd, schwarze Hosen und ein Paar schwarze Air-Force-Schuhe mit weißen Socken. Sein drahtiges, grau-schwarzes Haar war schweißnass, und sein Gesicht hatte die Farbe und Beschaffenheit von altem Papier. Er blickte von seinem Platz auf der Pritsche zu mir auf, seine Augen glänzten heiß und fiebrig, und auf seiner

Oberlippe sammelten sich kleine, feuchte Perlen. Mit nikotingelben Fingern hielt er eine Camel-Zigarette, der Boden rings um seine Füße war mit Kippen übersät.

„Streak, bin ich froh, dass Sie gekommen sind. Ich war mir nicht sicher, ob Sie's rechtzeitig schaffen“, sagte er.

„Wie geht's, Johnny?“

Seine Hände umklammerten die Oberschenkel, und er blickte auf den Fußboden, dann wieder zu mir. Ich sah, wie er schluckte.

„Haben Sie schon mal so richtig Schiss gehabt?“, fragte er.

„In Vietnam ein paarmal.“

„Richtig. Sie waren ja drüben, nicht?“

„Damals, '64, bevor es richtig heiß wurde.“

„Wette, Sie waren ein guter Soldat.“

„Ich hab's überlebt, das ist alles.“

Auf der Stelle merkte ich, wie dumm meine

Bemerkung war. Er sah mir am Gesicht an, dass ich sie bedauerte.

„Machen Sie sich nichts draus“, sagte er. „Ich hab Ihnen ’nen ganzen Haufen zu erzählen. Erinnern Sie sich noch, wie Sie mich ein paarmal zu diesen Versammlungen von den Anonymen Alkoholikern mitgenommen haben, an diesen Schritt, den ihr da immer macht, wenn ihr was zu beichten habt – wie sagt ihr noch mal dazu?“

„Schritt fünf, wo man vor sich selbst, vor Gott und anderen alle seine Fehler offen und ehrlich eingesteht.“

„Genau. Tja, das hab ich auch gemacht. Bei ’nem farbigen Pfarrer, gestern Morgen. Ich hab ihm jede Schlechtigkeit erzählt, die ich je begangen hab.“

„Das ist gut, Johnny.“

„Nein, hören Sie zu. Ich hab ihm die Wahrheit gesagt und bin ein paar echt schlimme Sachen losgeworden, sexuelles Zeug, wegen dem

ich mich immer geschämt und das ich nie so richtig kapiert habe. Wissen Sie, was ich meine? Ich hab alles rausgelassen. Ich hab ihm auch von den beiden Jungs erzählt, die ich in meinem Leben abgemurkst hab. Den einen hab ich auf dem Weg nach Havanna über die Reling von 'nem Passagierschiff gekippt, und 1958 hab ich den Cousin von Bugsy Siegel mit 'ner Schrotflinte erledigt. Wissen Sie, was es heißt, 'nen Verwandten von Bugsy Siegel kaltzumachen? Sobald ich dem Pfarrer alles gebeichtet hatte, hab ich's auch dem Wächter und dem stellvertretenden Direktor erzählt. Wissen Sie, dass es den blöden Arschgeigen absolut egal war?

Moment noch, lassen Sie mich ausreden. Ich hab all das Zeug erzählt, weil mir einfach irgendwer glauben muss, dass ich diese Braut nicht alle gemacht habe. Ich würd kein junges Mädchen aus 'nem Hotelfenster werfen, Streak.

Ich fang nicht an zu zetern, weil ich gegrillt werde. Ich schätze, letzten Endes geht das schon alles klar, aber ich möchte, dass diese Mistkerle wissen, dass ich nur die Jungs über die Klinge hab springen lassen, die nach den gleichen Regeln gespielt haben wie ich. Begreifen Sie das?“

„Ich glaube schon. Und ich bin froh, dass Sie auch den fünften Schritt gemacht haben, Johnny.“

Zum ersten Mal lächelte er. Sein Gesicht glänzte im Licht. „He, sagen Sie mal, stimmt das, dass Jimmie the Gent Ihr Bruder ist?“

„Auf der Straße hört man allerhand Quatsch.“

„Sie haben diese schwarzen Cajun-Haare mit dem weißen Fleck drin, als hätten Sie Stinktierblut in den Adern.“ Er lachte. Seine Gedanken lösten sich von dem Gang, den er, mit einer Kette um den Bauch gefesselt, in drei